



ARCHÄOLOGISCHE GESELLSCHAFT INNSBRUCK

DR. ANDREAS RAUCH, HALLER STRASSE 65, 6020 INNSBRUCK

WWW.ARCHAEOLOGISCHE-GESELLSCHAFT.AT

EINLADUNG

Die ARCHÄOLOGISCHE GESELLSCHAFT INNSBRUCK

unter Mitwirkung

des INSTITUTS FÜR ARCHÄOLOGIEEN DER LEOPOLD-FRANZENS-UNIVERSITÄT INNSBRUCK
und VIER UND EINZIG 41

freut sich, ihre Mitglieder und Freunde zu einem Vortragsabend einzuladen.

Mittwoch, den 1. Februar 2017, 20 Uhr,

**Achtung
NEU!**

Haus VIER UND EINZIG, Hallerstraße 41, 6020 Innsbruck

**Achtung
NEU!**

VORTRAG MIT LICHTBILDERN

Dr. Patrick Schollmeyer

Johannes-Gutenberg Universität Mainz - Institut für Altertumswissenschaften, AB Klassische Archäologie

DER KÜNSTLER UND DIE KINDSMÖRDERIN **ARCHÄOLOGIE EINES KLASSISCHEN MEISTERWERKS DER ATHENER AKROPOLIS**

BEGRÜßUNG UND EINFÜHRUNG

Ass.-Prof. Mag. Dr. Florian M. Müller Bakk.
Institut für Archäologien
der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

SCHLUSSWORT

Dr. Andreas Rauch
Präsident der
Archäologischen Gesellschaft Innsbruck

Anschließend wird zu einem kleinen Empfang im Foyer gebeten.

Noch im 2. Jh. n. Chr. sah der kaiserzeitliche Reiseschriftsteller Pausanias auf der Athener Akropolis ein besonderes statuarisches Weihgeschenk, die attische Königstochter Prokne und ihren Sohn Itys darstellend. Pausanias behauptet gar, die Skulpturengruppe stamme von dem berühmten Bildhauer Alkamenes, Schüler des noch berühmteren Phidias. Umso größer war die Freude in der Gelehrtenwelt, als sich ab 1876 die Stimmen mehrten, die eine überlebensgroße Marmorfigur, die bereits 1836 bei Abbrucharbeiten der Westbastion zu Tage getreten war, mit diesem Werk in Verbindung brachten. Lange Zeit tritt man sich ob der Richtigkeit dieser Zuschreibung. Heute scheint das Künstlerproblem weitgehend geklärt zu sein und auch die Identifizierung an sich gilt als allgemein akzeptiert. Heftig wird dagegen nach wie vor über den Anlass der Weihung und damit die Deutung des dargestellten Themas diskutiert. Diese Frage nach dem Sinn, weshalb Alkamenes ausgerechnet die Kindsmörderin Prokne geweiht haben soll, wird auch im Zentrum des Vortrags stehen.